Niveaupreis „Für das Szekszárder Deutschtum – János-Klézli-Preis“ an Kata Lotz

Die **Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung Seksard** hat den Niveaupreis **„Für das Szekszárder Deutschtum – János-Klézli-Preis“** geschaffen. Den Niveaupreis des Jahres 2025 erhält **Frau Kata Lotz** (Foto) für ihre jahrzehntelange aufopferungsvolle Arbeit, die sie bei der Pflege und Bewahrung der Traditionen und der Theaterkultur der Ungarndeutschen in Seksard geleistet hat. Damit hat sie viel dazu beigetragen, dass Kultur, Muttersprache und dadurch die Identität der Deutschen in der Stadt bewahrt sowie ungarnweit und auch international bekannt und anerkannt wurde. Der Festakt fand am 20. August 2025 in der feierlichen Vollversammlung der Stadt Seksard im Babits-Mihály-Kulturzentrum statt. Die Auszeichnung wurde von Anna Farkas, der Vorsitzenden der Seksarder Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung, überreicht.

Kata Lotz wurde 1977 in Budapest geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie in Ózd, wo sie eine Grundschule mit erweitertem Musik- und Gesangsunterricht besuchte und in einem international anerkannten Kinderchor mitsang. 1992 zog die Familie nach Budapest. Sie machte ihre Matura am Gymnasium am Stadtmeierhof mit Schwerpunkt Deutsch. Anschließend besuchte sie eine Journalistenschule und erwarb einen Abschluss in Wirtschaftswissenschaften an der International Business School in Budapest, wo sie auf Englisch studierte. Ihre berufliche Laufbahn begann sie in München. Dort schloss sie 2006 ihre Schauspielausbildung an der Schauspielschule Arthemis ab. Seit 2007 ist sie Mitglied und seit 2017 Intendantin der Deutschen Bühne Ungarn (DBU). Als sie zur Intendantin gewählt wurde, kannte sie die DBU bereits gut, da sie ein Jahrzehnt lang dort gearbeitet und die Werte erkannt hatte, auf die sie bauen konnte. Dazu gehören unter anderem die internationale Schauspielertruppe des Theaters und der internationale Kreis von Regisseuren, die das sprachliche Niveau gewährleisten. Das Theater bietet professionelle

(Fortsetzung auf Seite 4)

Thema der Woche

Sich selber abwickeln

Es kann geschehen, dass plötzlich die Luft um einen herum ausgeht. In dieser Not bleibt einem, wenn man nicht aufpasst, nicht mehr übrig, als zu ersticken.

In einem Würgegriff nach Luft zu schnappen, hin und wieder zu denken, dass der Druck nachgelassen hat, kann einen irreführen. Es ist nämlich so, dass auch Schlangen dazu ausholen müssen, ihr Werk zu Ende zu führen. Wenn man zum Schluss kopfüber verschlungen ist, heißt es eh, dass man selbst dazu, verdaut zu werden, genug Kraft benötigt, wie auch das Kriechtier sich ein halbes Jahr in eine Ruhepause versetzt, bevor es sich um eine neue Beute umschaut.

Man sagt, Riesenschlangen besitzen einen hypnotisierenden Blick. Da stellt sich die Frage, ob man den Blickkontakt meiden soll. Aber wie? Ist man ehrlich genug, so entsteht in einem der Anspruch, seine Standpunkte face to face zu erörtern, ohne sich hinter Masken zu verstecken oder sich zu verkriechen, um sich in Sicherheit zu bringen.

Ja, mit der Sicherheit ist es auch so eine Sache: Befindet man sich im ständigen Rückzug, verliert man sich im Hinterhalt, ohne eine Reserve zu bilden. Unterschwellig zu bleiben, ergibt kaum die Möglichkeit dazu, eine Basis zu schaffen, die es im günstigen Moment als Widerpart gegen Kriechtiere aller Art aufnehmen kann.

Wenn es in unserer Zeit auch viel wirksamere Waffen als Steinschleudern gibt, bleibt es heute noch als Möglichkeit offen, sich als David den Goliaths zu stellen, es geht ja nicht alles nur wegen gegebener Kräfteverhältnisse zugunsten des Stärkeren aus. Ja, die Chance eines Sieges besteht auch im Moment eines gewaltigen Würgegriffs.

Sonst bleibt einem auch die Möglichkeit, sich selber in Würde abzuwickeln, was man nicht von der Hand weisen sollte. Feste Standpunkte können dadurch signalisiert werden, dass man in der allgemeinen Luftnot nicht mundtot wird, bevor der letzte Atemzug einen verlässt. Die letzten Kraftakte, sich zu artikulieren, können aber Kieselsteine in der Schleuder Davids sein, die unerwartet verblüffen, wodurch sie eine nachhaltige Wirkung erzielen.

Wickelt man sich selber ab, kann dies eine Möglichkeit darstellen, auch nur den Anschein von sich zu weisen, dass man sich feige zurückzieht. Da kann man es zeigen, dass man alleine schon die Sinnlosigkeit dessen negiert, an einem moralisch gesehen verwerflichen Konzept mitzuwirken, um im Menü von Kannibalen einen Gang selber darzustellen.

Achten soll man allerdings sehr darauf, dass man nicht selber irgendwann zur Würgeschlange wird, denn dies kann gar so geschehen, dass man sich selbst – allein durch eine entsprechende Möglichkeit – dazu entwickelt. Bevor man sich endgültig zurückzieht, muss man noch die Wahrheit darin erkennen, was der deutsche Schriftsteller, Journalist und Kabarettist Kurt Tucholsky (1890–1935) sagt: *„Man fällt nicht über seine Fehler. Man fällt immer über seine Feinde, die diese Fehler ausnutzen.“*

Robert Becker

Professor Dr. Anton Sterbling ist Hauptpreisträger des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg 2025 **Johann Schuth** bekommt die Ehrengabe

Der Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler, Innenminister Thomas Strobl, gab heute die Preisträgerinnen und Preisträger des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg 2025 bekannt. Ausgezeichnet werden drei herausragende Persönlichkeiten, die sich gleich in mehrfacher Hinsicht um die donauschwäbische Kultur und Geschichte verdient gemacht haben: ***Professor Dr. Anton Sterbling*** *erhält den Hauptpreis, der Förderpreis geht an* ***Denise Schillinger****, und mit der Ehrengabe wird* ***Johann Schuth*** *ausgezeichnet.*

Für den Hauptpreis hat die Jury Professor Dr. Anton Sterbling ausgewählt, der von allen Einsenderinnen und Einsendern das umfangreichste und vielseitigste Werk, sowohl literarisch als auch wissenschaftlich, vorgelegt hat. Neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer ist er Autor und Herausgeber von Sammelbänden zu Flucht und Zwangsarbeit. In ihnen kommen Donauschwaben selbst zu Wort. Die Sammelbände wurden von der Landsmannschaft und vom Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien verlegt. Ebenso sorgte Anton Sterbling für Übersetzungen ins Rumänische und veröffentlichte Prosa und Lyrik. In seinem Werk verarbeitete er immer wieder Themen der donauschwäbischen Lebenswelt. Er war Mitbegründer der literarischen Gruppe „Aktionsgruppe Banat“, aus der später so erfolgreiche Schriftsteller wie Herta Müller hervorgegangen sind. Auch in der Kulturvermittlung hat sich Anton Sterbling hervorgetan, sei es durch Vorträge zur Geschichte der Donauschwaben oder die Teilnahme an Podiumsdiskussionen.

Der Förderpreis geht an Denise Schillinger, die unter dem Pseudonym Pia Varjas publiziert. In ihrem 2024 veröffentlichten Erstlingswerk „Wer braucht schon Ribisel?“ zeichnet Denise Schillinger ein beeindruckendes Bild ungarndeutscher Geschichte und der Beziehungen der Ungarndeutschen zu ihren Nachbarinnen und Nachbarn. Es ist ihr ein besonderes Anliegen, jüngere Menschen auch über soziale Medien zu erreichen, um damit das Bewusstsein für die Geschichte und Kultur der Donauschwaben lebendig zu halten.

Mit der Ehrengabe wird der ungarndeutsche Journalist Johann Schuth ausgezeichnet. Er engagiert sich seit mehr als 55 Jahren in vielfältiger Art und Weise in der ungarndeutschen Kulturszene. Johann Schuth ist Chefredakteur der Neuen Zeitung (seit 1992), war unter anderem Gründungsvorsitzender des Klubs der Deutschschreibenden (1972), Gründungsmitglied der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher (1989) und Gründer des Verbandes Ungarndeutscher Autoren und Künstler (1992), dessen Vorsitzender er bis heute ist. Als Organisator von Lesungen und Ausstellungen im In- und Ausland und als Herausgeber zahlreicher ungarndeutscher Publikationen in den Bereichen Literatur, Bildende Kunst, Kulturgeschichte und Wissenschaft gehört Johann Schuth zu den bekanntesten und angesehensten Journalisten seiner Volksgruppe.

Der Hauptpreis des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg ist mit 5.000 Euro dotiert, der Förderpreis und die Ehrengabe mit jeweils 2.500 Euro. Die feierliche Preisverleihung wird am 7. November 2025 im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen stattfinden.

Johann Schuth bedankt sich bei allen, die ihm zum Ehrenpreis gratuliert hatten.

Niveaupreis „Für das Szekszárder Deutschtum – János-Klézli-Preis“ an Kata Lotz

(Fortsetzung von Seite 3)

deutschsprachige Aufführungen für die deutsche Minderheit in Ungarn, für Deutschlernende und für Ausländer aus dem deutschsprachigen Raum, die offen für die deutschsprachige Theaterkultur sind. Sie sieht es als ihre Aufgabe an, den kulturellen Dialog zwischen der deutschen Minderheit und der Mehrheitsbevölkerung zu fördern. Zum Repertoire des Theaters gehören Stücke, die sich mit der Geschichte oder Literatur der Deutschen in Ungarn auseinandersetzen. Zwei Dokumentaraufführungen, „Schweres Gepäck“ und „1948 – Ohne Gepäck“, vermitteln in Form eines Audio-Spaziergangs die Geschichte der Deutschen in Ungarn zwischen 1942 und 1948. Diese Aufführungen werden nicht nur von der älteren Generation mit großem Interesse besucht, sondern auch von Gruppen aus Bildungseinrichtungen. Die Intendantin plant auch Programme, mit denen das Ensemble an verschiedenen Veranstaltungen der deutschen Minderheit teilnehmen, diese bereichern und noch aktiver am Leben der deutschen Minderheit teilnehmen kann. Das Theatergebäude eignet sich als Veranstaltungsort für deutschsprachige Schüler-Theatergruppen und andere kulturelle Veranstaltungen der deutschen Minderheit.

Da ein Großteil des Publikums der DBU aus Schülern besteht, die Deutsch lernen, werden jedes Jahr zu bestimmten Stücken für Kinder, Grund- und Mittelschüler auch theaterpädagogische Workshops angeboten. Neben der Vermittlung der deutschsprachigen Kultur möchte Kata Lotz auch das nicht-deutschsprachige Publikum für sich gewinnen und betont in allen Interviews, dass die Aufführungen mit ungarischen Untertiteln versehen sind.

Wir danken Kata Lotz für ihre gewissenhafte und engagierte Arbeit.